

Die  
**Gotteshäuser der Schweiz.**

Historisch-antiquarische Forschungen

von

**Arnold Nüscheler,**

Mitglied der zürcherischen antiquarischen  
und der schweizerischen geschichtsforschenden Gesellschaft.

Erstes Heft.

**BISTHUM CHUR.**

*Nüscheler  
Gotteshäuser  
d. Schweiz*

*1.2*

Zürich,  
Druck und Verlag von Orell, Füssli und Comp.  
1864.

*107 G Braun*

*422 D*



## 3. Klöster.

**Casaccia.** Ein Kloster im Dorfe ist noch leicht erkennbar und wird von zwei Familien bewohnt. Es war ohne Zweifel einst Filiale von Pfäfers, wie das Hospiz auf dem Septimer, und wurde von 2 bis 3 Mönchen, später aber bis zur Reformation von einem Kaplan oder Priester versehen<sup>1)</sup>. Nach einer Beschreibung des Thales Bergell dagegen war das Kloster in Casaccia, dessen Gebäude noch besteht, von Nonnen bewohnt und soll zu demselben von dem über dem Dorfe stehenden Thurme ein unterirdischer Gang geführt haben<sup>2)</sup>.

**Vicosoprano.** Bei der Pfarrkirche St. Cassian stand ebenfalls ein Kloster, dessen Rudera noch sichtbar sind. Näheres ist jedoch nichts darüber bekannt<sup>3)</sup>.

## VI. DECANAT DES THALES ENGADIN.

Dieses Decanat enthielt im Jahre 1330 die Pfarrkirchen zu Schleins, Remüs, Sins, Schuls, Ardetz, Süß, Zernetz, Zutz, Samaden, St. Moritz.

1525 bestanden fernere Pfarrkirchen zu Fettan, Guarda, Luvin, Scansf, Camogask, Pontresina und Sils.

## A. HOCHGERICHT OBERENGADIN.

Patron desselben war der h. Lucius, dessen Brustbild schon auf einem Siegel aus der Mitte des 14. Jahrhunderts erscheint<sup>4)</sup>.

## 1. Pfarrkirchen.

## a. Mutterkirchen.

In einer Urkunde vom 22. Januar 1139 über den Verkauf ihrer Besitzungen im Oberengadin durch die Grafen Dedalrich und Adelbert von Gamertingen an den Bischof Konrad und die Domkirche in Chur<sup>5)</sup> werden gleichzeitig genannt:

4) v. Mont. — 2) N. Sammler f. B. 1812. p. 240. — 3) v. Mont. — 4) Mitth. d. s. G. . Z. XIII. 4. p. 25. — 5) v. Mohr, C. D. R. I. No. 417.



**Zutz** (Zuze 1139, Zuzes XI<sup>1)</sup>, romanisch Zuoz). St. Lucius, in spätern Urkunden vom 29. März 1482 und 19. Januar 1528 St. Lucius und Florinus<sup>2)</sup>; ohne Zweifel die älteste und Hauptpfarre der Gegend, wesshalb das Oberengadin auch von Alters her (Mitte XIV, sowie 1414 u. 1530) St. Lucius im Siegel führte. Die Collatur gehörte in Folge Einverleibung der Kirche durch den Bischof Peter I. am 31. Mai 1357 dem Domcapitel in Chur<sup>3)</sup>, welches sie 1525 mit einem Pfarrer und einem Kaplan U. L. Frauen-Altars bestellte<sup>4)</sup>. Ausser diesem befanden sich in der Kirche von Zutz, deren jetziges Gebäude aus dem Jahre 1507 stammt, auch die Altäre St. Florinus und St. Andreas, letzterer eine Familienstiftung der von Planta, für welchen laut Jahrzeitbuch im 15. Jahrhundert viele Legate verschrieben wurden<sup>5)</sup>.

**Samaden** (Samadene 1139, romanisch Samedan). St. Peter<sup>6)</sup>. Die Kirche, auf einer anmuthigen Berghalde über dem Dorfe gelegen und jetzt zur Begräbnissfeier dienend, trägt an ihrem Gewölbe die Jahrzahl 1491; damals wurde sie aber wohl nur erneuert. Der Thurm ist ohne Zweifel viel älter<sup>7)</sup>. Im Jahre 1525 versahen den Gottesdienst ein Pfarrer, ein Frühmesser und zwei Kapläne<sup>8)</sup>. Neben St. Peter besitzt Samaden noch eine zweite sehr alte, dem h. Sebastian geweihte Kirche<sup>9)</sup>. — Das neue Gotteshaus im Dorfe wurde 1772 erbaut<sup>10)</sup>.

**St. Moritz** (ad sanctum Mauritium 1139<sup>11)</sup>, roman. San Murezzan). St. Mauritius. Laut einer Urkunde vom 12. Juni 1356 bildeten St. Moritz, Sils und Silvaplana zusammen damals nur eine Kirchhöre (pleif), und es wurde diese grosse Pfarrgemeinde trotz ihrer Ausdehnung von etwa drei Stunden in die Länge durch einen einzigen Geistlichen versehen, wesshalb man es nach eingetretenen Zwistigkeiten für nöthig fand, durch ein unparteiisches Gericht eine Rangordnung festsetzen zu lassen, nach welcher künftighin die Messe abwechselnd bald in diesem, bald in jenem der drei Dörfer gelesen werden musste und zugleich für die höchsten Festtage des Jahres zu bestimmen, an welchem der drei Orte die erste, dann die zweite und zu Weihnachten sogar die dritte Messe gehalten werden solle. Dabei erscheint die Kirche von St. Moritz, wohl als Mutterkirche, immer am meisten begünstigt, obgleich an ihre Pfarrfründe Sils mit Fex (Fedes) und Gravesalvas (Capris albis) 10 fl, Silvaplana 8 fl und St. Moritz nur 7 fl jährlich auf Martini zu entrichten hatten. Daher kam es, dass diese drei Gemeinden auch in gerichtlicher Beziehung noch bis in die neueste Zeit eine besondere Pleif des Hochgerichts Oberengadin ausmachten<sup>12)</sup>. — Im 15. und 16. Jahrhundert war

1) v. Mohr, C. D. R. I. No. 147 u. 193. p. 298. — 2) Brügger. — 3) v. Mont. — 4) Cat. Cur. — 5) Brügger. — 6) v. Mohr, C. D. R. I. No. 147. — 7) Lechner, Piz Languard. p. 45. Leipzig 1858. — 8) Cat. Cur. — 9) Brügger aus dem Archiv Samaden. — 10) Leonhardi, V. I. S. III. 2. p. 72. — 11) v. Mohr, C. D. R. I. No. 147. — 12) Brügger.



**St. Moritz** ein berühmter Wallfahrtsort (1525 mit einem Pfarrer, Vicar, Frühmesser und Kaplan)<sup>1)</sup>, zu dem namentlich Italiener in grosser Anzahl pilgerten; denn Papst Leo X. (1513—1521) hatte die Kirche mit Ablass begünstigt. Sie liegt zu oberst im Dorfe (an ihrem schief stehenden Thurme liest man die Jahrzahl 1573) und wurde vor kurzer Zeit, weil sie dem Einsturz drohte, zur Hälfte (d. h. der ganze Chor) niedergelassen. Bei ihr befindet sich der Friedhof der Gemeinde. Im Jahre 1786 erfolgte der Bau einer neuen Kirche ungefähr in der Mitte des Dorfs; aus Mangel an Geld konnte aber kein Thurm aufgeführt werden, weshalb man zum Gottesdienst die Glocken im Thurme der alten Kirche zu läuten pflegt<sup>2)</sup>. Das älteste Glöcklein daselbst stammt aus dem Jahre 1486, wie nachstehende Inschrift desselben in römischen Majuskeln zeigt:

Oben: Ave + Maria + gratia + plena + Dñs + tecum + Christus + rex + veni + In pace et Deus homo factus est \* Mbrosius (Ambrosius) me fecit \* Deo dante. Ihs. MCCCC.LXXXVI +

Darunter a) in der Mitte: Vier Reliefs: 1) Madonna mit dem Kinde 2) Jesus am Kreuze. 3) Zwei h. Frauen. 4) Ein Heiliger. Dann noch ein ganz kleines Medaillon mit obigem Namen des Heilands, einem Kreuze und einer unlesbaren Rundschrift.

b) Am Rande: Hoc opus fecit fieri Dñs. Johannes de Pötrexina (Pontresina) istam campanam in honore Sti. Spiritus<sup>3)</sup>.

#### b. Tochterkirchen.

Von Zutz:

**Camogask** oder **Campovast** (Campolovasco 1139)<sup>4)</sup>. St. Andreas-Kirche wird schon in einer Urkunde vom 3. October 1476 erwähnt; das jetzige Kirchengebäude datirt aus dem Jahre 1505<sup>5)</sup>. Den Gottesdienst besorgen 1525 ein Pfarrer, Frühmesser und Kaplan<sup>6)</sup>.

Von Camogask:

**Ponte** oder **zur Bruck**, so genannt, weil hier eine Brücke über den Inn führt<sup>7)</sup>. Die Kirchweih wird noch heutzutage am 8. September (Mariä Geburt) gefeiert<sup>8)</sup>.

Von Zutz:

**Scanfs** (Scaneues 1139)<sup>9)</sup>. St. Maria. Die Kirche kömmt 1477, der Altar St. Jakob 1500 urkundlich vor; der Ort ward 1518 als eigene Pfarrei getrennt<sup>10)</sup>.

4) Cat. Cur. — 2) Leonhardi, V. I. S. III. 2. p. 70. — 3) Brügger. — 4) v. Mohr, C. D. R. I. No. 117. — 5) Brügger aus den Archiven Oberengadin und Camogask. — 6) Cat. Cur. — 7) Campell, R. G. c. 49. p. 70. — 8) Brügger. — 9) v. Mohr, C. D. R. I. No. 117. — 10) Brügger aus den Archiven Zutz und Scanfs.



**Madulein** (Madulene 1139)<sup>1)</sup>. St. Bartholomäus<sup>2)</sup>. Die dortige Kapelle erscheint in einer Urkunde von 1441 und hatte ihre eigenen Güter und Kirchenvögte. Laut dem Jahrzeitbuche von Zutz aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts fiel ihre Kirchweih auf den dritten Sonntag des Monats Juli. Erst 1533 erlangte Madulein von der Mutterkirche laut Uebereinkunft d. d. 14. Mai 1540 das Begräbnissrecht nebst grossen Kerzenrechten und zwar in Folge einer Seuche, la glanda genannt, welche damals zu Madulein und Camogask, nicht aber in Zutz herrschte<sup>3)</sup>.

Von Samaden:

**Celerina** (romanisch Schlarina). St. Johannes Täufer<sup>4)</sup>. Im Jahre 1474 versprechen die beiden Nachbarschaften Celerina und Cresta, sowie auch die von Bevers, der St. Peters-Kirche in Samaden an die Lichter jährlich auf Michaeli  $\frac{1}{2}$  lb Butter von jeder Kuh zu entrichten<sup>5)</sup>. — Ueber dem Portal der Kirche, welche an der Strasse nach Pontresina auf einem sonnigen, mit Lärchen und Arven bewachsenen Hügel steht und vom Gottesacker der Gemeinde umgeben ist, liest man die Inschrift:

«M.CCCC.LXXVIII. Magister Guilielmus de Plurio fecit.»

Der Baustyl des daran stossenden kleineren und älteren Glockenthurms mit einem einzigen Glöcklein aus dem Jahre 1632 lässt aber entschieden auf eine frühere Erbauungszeit und mehrere Merkmale an der Kirche, an der sich wiederholt das Wappen der Familie von Brandis findet, auf eine 1478 vermuthlich von dem Churer-Bischof Ortlieb von Brandis (1458—1491) vorgenommene Vergrösserung schliessen, womit auch die Erbauung des zweiten viel grössern östlichen Thurms mit Satteldach verbunden sein mochte, welcher, den 10. Juni 1682 vom Blitzstrahl getroffen, halb zerstört und seither nicht mehr hergestellt wurde. Damals schmolz auch die grosse Glocke, welche einst durch das ganze Oberengadin gehört wurde und das Material zu den 7 neuen Glocken des Thurms der jetzigen schönen Pfarrkirche im Dorfe, erbaut 1669, lieferte<sup>6)</sup>. — Celerina erlangte übrigens die Trennung von Samaden erst nach 1515, da man in bischöflichen Verzeichnissen aus der Zeit von 1500 und 1515 die Kapelle St. Johannes, Täufers noch als Filiale von Samaden mit einem Kaplan aufgeführt findet<sup>7)</sup>.

**Bevers** (Bevero 1139)<sup>8)</sup>. St. Jakob. Die Kirche kömmt als Filiale von Samaden schon 1489 urkundlich vor und wird am 7. October 1501 in der Ehre der beiden Apostel St. Jakob, sowie der h. Märtyrer Christophorus und Sebastian neu erbaut, dotirt und von Bischof Hein-

1) v. Mohr, C. D. R. I. No. 417. — 2) Brügger a. d. A. Zutz und Madulein. — 3) Id. — 4) N. Sammler f. B. 1806. p. 301. — 5) Brügger aus dem Urbar d. St. Peterskirche in Samaden. — 6) Brügger. — 7) v. Mont. — 8) v. Mohr, C. D. R. I. No. 447.



rich in Chur zu einer Pfarrei erhoben<sup>1)</sup>. 1525 findet man auch einen Kaplan der Bruderschaft des h. Jakob<sup>2)</sup>.

**Pontresina** (ad pontem Sarisinam 1139<sup>3)</sup>). St. Maria, oberhalb des Dorfs, jetzt Begräbnisskirche. Ihr kleiner Kirchthurm, zum Theil aus Tufstein gebaut, ist sehr alt, sie selbst erst später angefügt. Ueber dem Eingang in den Kirchhof befindet sich die Jahrzahl 1477 (das Jahr der Renovation?) und in der Kirche oben ein Bild des Steinbocks (das Wappen des Gotteshausbunds, zu dem das Engadin gehörte) mit der Umschrift: « In nomine domini. Amen. 1497 »<sup>4)</sup>. — Pontresina war laut Documenten im bischöflichen Archiv im Jahre 1525 noch nach Samaden eingepfarrt<sup>5)</sup>, 1525 werden aber bereits ein Pfarrer, ein Frühmesser der h. Maria Magdalena und ein Kaplan des h. Geists aufgezählt<sup>6)</sup>.

Von St. Moritz:

**Sils** (Stabulum Silles XI<sup>7)</sup>), romanisch Segl). St. Michaels-Kirche steht im kleinern Theile der Gemeinde (Sils-Baselgia d. h. Kirchdorf) am Inn und wird erst 1496 in einer dortigen Urkunde genannt; die älteste Glocke aber, welche noch jetzt im Thurme mit kegelförmig gemauerten Dach hängt, trägt die Jahrzahl 1446<sup>8)</sup>. Der grössere, am Ausgange des Fex-Thales zu beiden Seiten des Fedacla-Bachs liegende Theil des Dorfs (Maria) hat den Namen keineswegs, wie man gewöhnlich annimmt, von einer Marienkirche erhalten; vielmehr wird derselbe in älteren Urkunden stets Mayria d. i. Meierei geschrieben<sup>9)</sup>. — Das schon oft citirte grosse Chartular im bischöflichen Archiv, betitelt: Liber magnus officiorum von 1494—1524, erwähnt auch einer ecclesia S. Laurentii zu Sils<sup>10)</sup>; diese mag wohl im Quartier Maria gestanden haben, vielleicht an der Stelle der jetzigen neuen Pfarrkirche daselbst und der Hauptkirche St. Michael in Baselgia untergeordnet gewesen sein<sup>11)</sup>. Den Gottesdienst der letztern besorgten 1525 ein Pfarrer und zwei Kaplane<sup>12)</sup>.

**Silvaplana**. St. Maria. Die Kirche wurde 1491 in gothischem Styl erbaut<sup>13)</sup> und hatte 1525 nur einen Kaplan<sup>14)</sup>. Ihre beiden Glocken stammen aus dem Jahr 1652.

Wann Sils und Silvaplana (als Kapellen schon 1356 erwähnt) sich von St. Moritz trennten, ist nicht mit Bestimmtheit zu ermitteln, vermuthlich in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts; denn beim Beginn der Reformation daselbst (1550) erscheinen sie bereits als eigene Pfarreien. Doch reichen die Verzeichnisse der evangelischen Pfarrer laut den Kirchenbüchern nicht über das Ende des 16. und den Anfang des 17. Jahrhunderts zurück, in Sils bis 1626 und in Silvaplana bis um 1580<sup>15)</sup>.

1) Brügger aus dem Archiv Bevers. — 2) Cat. Cur. — 3) v. Mohr, C. D. R. I. No. 117. — 4) Lechner, d. P. L. p. 14. — Brügger. — 5) v. Mont. — 6) Cat. Cur. — 7) v. Mohr, C. D. R. I. No. 193, p. 298. — 8) Brügger. — 9) Brügger. — 10) v. Mont u. Brügger. — 11) Brügger. — 12) Cat. Cur. — 13) Brügger. — 14) Cat. Cur. — 15) Brügger.



## 2. Kirchenfilialen und Kapellen.

## In der Pfarrei Zutz:

**Zutz.** St. Sebastian, im südwestlichen Theile des Dorfs, jetzt eine Remise. In einer Urkunde vom 6. November 1472 heisst vorstehende Kapelle »ecclesia S. Sebastiani« und im Jahrzeitbuche der Pfarrkirche Zutz, welches Eintragungen vom 14. bis 16. Jahrhundert enthält, ist ihr Patrocinium auf den 20. Januar (Fabian, Sebastian M.) vorgemerkt<sup>1)</sup>.

**Zutz.** St. Katharina und Barbara, im nordwestlichen Theile des Dorfs. Auch diese Kapelle wird in einer Urkunde vom 6. October 1484 betreffend die Stiftung eines ewigen Lichts ecclesia genannt. Sie zeigt den Spitzbogenstyl; der Thurm aber hat eine ältere Bauart. Laut einer Notiz im Archiv Zutz wurde die Kirche nach der Zerstörung durch die Tyroler im Jahre 1499 von den Gemeinden Zutz und Madulein wieder aufgebaut<sup>2)</sup>.

## In der Pfarrei Scansfs:

**Scansfs.** St. Georg. Die Kapelle lag am Inn unterhalb der schon zu Campells Zeit (1570) halb zusammengestürzten, jetzt aber ganz verschwundenen Landwehr (la Serra), welche sich auf eine Länge von circa 500 Fuss gegen Mitternacht zog. Dazu gehörte ein ziemlich weitläufiges Gut und ein früher von dem Geistlichen und seinen Leuten bewohntes Haus. Eine hohe Tanne daselbst war dem nämlichen Heiligen geweiht und wie sein in der Kapelle befindliches Bildniss ein Gegenstand grosser Verehrung, vorzüglich bei den Processionen, die jährlich 3 Male und zwar am Tage des Schutzpatrons unter ungeheurem Zudrange stattfanden<sup>3)</sup>. Vögte der Kapelle und des Hauses St. Georg, das im Anfange des 16. Jahrhunderts einen eigenen Kaplan hatte, werden in einer Urkunde vom 14. Mai 1540 erwähnt<sup>4)</sup>. Nach der Reformation (1570) wurden die Güter der Kapelle unter das Volk vertheilt, die Wohnhäuser niedergedrückt, die Tanne umgehauen, die Bilder entfernt und jährlich drei Male durch den Pfarrer von Zutz evangelischer Gottesdienst gehalten.

**Cinuskel** (rom. Sinuoschel). Die Filialkirche an der Strasse nach dem Untergadin unweit von der die Grenze desselben gegen das Oberengadin bildenden hohen Brücke (Pons altus 1139, roman. Puntauta<sup>5)</sup>), wurde 1615 erbaut; laut Urkunde im Archive Scansfs d. d. 4. Juli gl. I.<sup>6)</sup>.

## In der Pfarrei Celerina:

**Cresta.** St. Maria. Das Portal dieser südwestlich an der Strasse nach St. Moritz gelegenen Filialkirche zeigt den spitzbogigen Baustyl<sup>7)</sup>.

1) Brügger. — 2) Id. — 3) Campell, R. G. c. 19. p. 74. — 4) Brügger aus dem Archiv Madulein. — 5) Campell, R. G. c. 20. p. 75. — 6) Brügger. — 7) N. Sammler f. B. 1806. p. 314.



Der Thurm enthält nur im untern Theile spitzbogige, im obern aber rundbogige Verzierungen und Schalllöcher.

**Celerina.** H. Dreieinigkeith. Vor der jetzt in ein Haus umgewandelten »baselgia della Trinita« versammelte sich noch den 20. September 1657 die ganze Bürgergemeinde von Celerina, um einige wichtige Beschlüsse betreffend die Nichtannahme von Bürgern zu fassen<sup>1)</sup>.

In der Pfarrei Bevers:

**Bevers.** Beim Eingange des Beverser-Seithales,  $\frac{1}{2}$  Stunde hinter dem Dorfe, standen an einer Stelle, welche heutzutage noch »Curtins« (d. h. Höfe) heisst, in früheren Zeiten mehrere bewohnte Häuser, welche eine eigene Abtheilung (chiantun) der Nachbarchaft oder Gemeinde Bevers ausmachten. Dabei scheint auch eine der h. Maria geweihte Kapelle gewesen zu sein, indem auf solche eine Stelle in der ältesten Urkunde des Beverser-Archivs (einem Lehenbriefe vom Jahre 1327) zu beziehen sein dürfte, worin von einer insula (rom. isla = Au oder am Thalbache gelegene Wiese) Sanctae Mariae, im Beverserthale gelegen, die Rede ist<sup>2)</sup>.

In der Pfarrei Pontresina:

**Pontresina.** H. Geist. Diese Kapelle im Oberdorf, welche 1525 einen Kaplan hatte, existirt zwar heutzutage nicht mehr, aber das Quartier (chiantun) des obern Dorfs, in welchem dieselbe gelegen war, heisst davon in Urkunden des 16. und 17. Jahrhunderts wie auch jetzt noch S. Spiert = S. Spiritus<sup>3)</sup>.

**Pontresina.** St. Nicolaus. Die in einen modernen Bau umgewandelte ehemalige Kapelle im Unterdorf (Laret) wird jetzt ausschliesslich als Pfarrkirche benutzt; dieselbe wurde im Jahre 1640 nach dem Plane eines Gaudenz Planta erbaut<sup>4)</sup>.

In der Pfarrei Sils:

**Cresta.** St. Margaretha, Filialkirche auf einer kleinen Anhöhe in dem südlichen Seitenthale des Inns, genannt Fex, mit einem Glöcklein aus dem Jahre 1763<sup>5)</sup>.

In der Pfarrei Silvaplana:

**Surleg** (Supra lacum, romanisch Surlej). St. Niklaus<sup>6)</sup>. Dieses Dörfchen jenseits des Inns, über den schon 1435 eine Brücke führte, soll in alten Zeiten so gross als Silvaplana gewesen sein und gleichviele Einwohner gehabt haben, ist aber in Folge von Verwüstungen des mitten durch dasselbe fliessenden Bachs, namentlich durch das Hervorbrechen eines ungeheuren Steinschutts aus dem darüber lie-

1) Brügger. — N. Sammler f. B. 4806. p. 304. — v. Mohr, C. D. R. I. No. 447. —  
2) — 6) Brügger.



genden Gletscher im Jahre 1793 nunmehr verödet, und die 1757 neu erbaute Kirche, gegenwärtig ohne Dach und Fenster, dient zu einem Holzmagazin<sup>1)</sup>.

**Campfer.** St. Rochus<sup>2)</sup>. Die Filialkirche an der Strasse nach St. Moritz stand unter bischöflichem Patronate und besass wahrscheinlich eigene Einkünfte; wenigstens hat sich der Name der Pfarrwohnung (Chesa del Segner) noch erhalten<sup>3)</sup>.

### 3. Klöster.

**Silvaplana.** Männerkloster der h. Maria. Davon wird versichert, dass seine Geistlichen die Befugniss gehabt haben, einen tauglichen Priester zum Prälaten zu ernennen, und dass 1233 ein Johannes zum Abt gewählt worden sei<sup>4)</sup>.

**Capella bei Scans.** Benedictinerkloster St. Niklaus an der Strasse nach dem Unterengadin<sup>5)</sup>. Ueber die Stiftung desselben findet sich nichts vor. Dabei bestand schon zwischen 1290 und 1298 ein Spital des h. Ulrich (Siechen- und Armenhaus) mit gewissen Einkünften<sup>6)</sup>. Zur Verwaltung desselben wurden im Anfange des 16. Jahrhunderts sindici oder Pfleger in Zutz und zu Campells Zeit (1570) jährlich von den Gemeinden Scans, Zutz und Campovast ein Schaffner und eine Schaffnerin (cellerarius et celleraria, romanisch tschlarer et tschlarera) gewählt und mittelst Eidesabnahme zur gewissenhaften Erfüllung ihrer Obliegenheiten verpflichtet<sup>7)</sup>. Schon am 15. Mai 1543 treffen die vier Gemeinden des Gerichts unter Fontana-merla ein Uebereinkommen wegen der Verwaltung und Rechte des Spitals der h. Nicolaus und Ulrich von Capella, ferner am 26. September gl. J. über die Weid- und Holzrechte desselben, am 22. Juli 1546 und 8. October 1551 über die Immunitäten des Spitals der Armen im Hause Capella; endlich am 29. Jan. 1574 wurde ein Schiedsspruch wegen der Brücke über den Wildbach Valember zwischen dem Hause des Spitals des Klosters Capella (St. Nicolaus) und der Nachbarschaft Scans erlassen. Das Siechenhaus bestand noch 100 Jahre später. — Die ehemalige Kirche steht noch, allein ohne Dach und mit eingestürztem Gewölbe; an der Innen- und Aussen-seite derselben bemerkt man Reste von Frescomalereien. Der Thurm ist noch bedacht und enthält zwei kleine alte Glöcklein, die in Ermanglung von Treppen unzugänglich sind; er zeigt gleichwie das Portal, bei welchem ein Malteserkreuz in Stein gehauen ist, den rundbogigen Baustyl<sup>8)</sup>.

1) N. Sammler f. B. 1807 p. 231/2. — Leonhardi, V. I. S. II. 3. p. 67. — 2) de Porta, historia reformationis ecclesiarum rhaeticarum. I. p. 247. Curiae, 1774. — 3) N. Sammler f. B. 1807. p. 234. — 4) Relazione summaria e stato anticho del vescovato di Coira concernendo il Spirituali. (Manuscript aus der 1. Hälfte des 17. Jahrhunderts im bischöflichen Archiv.) — 5) Ib. — 6) v. Mohr, C. D. R. II. No. 73. p. 130. — 7) Campell, R. G. c. 49. p. 74. — 8) Brügger.



Nüscheler, Arnold

Die Gotteshäuser der Schweiz historisch-antiquarische Forschungen

Zürich 1864

H.eccl. 819 p-1/3

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10026636-8